

Volksentscheid zum Rückkauf der Netze – Fragen und Antworten

Frage	Antwort SPD Hamburg	Volksentscheidbegründer in der SPD
Wie will die SPD die Energiewende schaffen?	Wir haben die beiden großen Versorger in die Pflicht genommen, gemeinsam die Energiewende in Hamburg zu stemmen. Durch die Energiekooperation nehmen wir direkt Einfluss auf die Energiewende, ohne selbst das unternehmerische Risiko zu tragen. In der Kooperationsvereinbarung zwischen der FHH und Vattenfall heißt es: „Mit der vorliegenden Vereinbarung bekennen sich die Partner zu den energie- und klimapolitischen Zielen der FHH und werden ihre Aktivitäten im Rahmen ihrer Partnerschaft fortzuschreiben und intensivieren.“	In einer Erklärung des SPD-Parteivorstandes zur Energiewende vom 19. Mai 2011 heißt es u.a.: „Die Energiewende gelingt nur von unten. Wir werden deshalb dafür sorgen, dass die Monopole der vier großen Energieversorgungsunternehmen beendet werden. Diese Monopole haben nur zu überhöhten Preisen, zu Wettbewerbsverhinderung und zu einer Blockade der Energiewende geführt. Neue dezentrale Energieversorger am Markt bringen Wertschöpfung und Arbeitsplätze in die Städte und Regionen.“
Was ist das zentrale Argument für die Rekommunalisierung der Verteilnetze?		Stadtwerke können gezielt auf klimafreundliche erneuerbare Energien und flexible dezentrale Produktion ausgerichtet werden sowie auf eine dem Gemeinwohl verpflichtete verbraucherfreundliche Versorgung. Sie unterliegen öffentlich-politischer Kontrolle. Dabei bleibt die gesamte Wertschöpfung in Hamburg.
Was ist das zentrale Argument für einen Verzicht auf die 100%-Lösung?	Mit dem Kaufpreis überhebt sich die Stadt, und das unternehmerische Risiko ist der Stadt zu groß.	
Warum spricht sich Altbürgermeister Voscherau für den kompletten Rückkauf der Netze aus?		„Gestaltung, Ausbau und Verantwortung für Einrichtungen der Daseinsvorsorge, ob Wasser oder Energie, müssen demokratisch verantwortet werden und gehören in die öffentliche Hand“, sagt Voscherau, der 2011 das erfolgreiche Volksbegehren Unser Hamburg - unser Netz für den vollständigen Rückkauf unterzeichnet hatte.
Reichen 25,1 % der Eigentumsanteile an den Netzen aus, um „strategischen Einfluss auf die Strom- und Gasverteilnetze zu nehmen“?	Ja, denn mit der Kooperationsvereinbarung und den Verträgen haben die Partner Vattenfall und E.ON inhaltlich auf die Energiewende festgelegt, und es wurde vereinbart, den Aufsichtsrat paritätisch zu besetzen.	Nein, denn in der Kooperationsvereinbarung stehen lediglich nicht einklagbare Absichtserklärungen, und der Aufsichtsrat entscheidet nicht im operativen Geschäft. Erforderlich für einen strategischen Einfluss ist mindestens eine Stimmenmehrheit.

Volksentscheid zum Rückkauf der Netze – Fragen und Antworten

Wer könnte die Netzübernahme durchführen?	Die Durchführung läge in Händen von Vattenfall und EON, es sei denn im Konzessionsverfahren würden sich andere Bieter durchsetzen.	Sinnvoll wäre eine Neugründung durch die stadteigene HGV-Hamburger Gesellschaft für Vermögens- und Beteiligungsmangement. Sie ist Konzernholding für die meisten öffentlichen Unternehmen und Eigentümerin eines umfangreichen Immobilienportfolios. Sie hat neben Verwaltungs- auch Steuerungs- und Gestaltungsaufgaben und unterliegt nicht der Schuldenbremse. Das derzeit an den Netzen tätige und ehemals von der HEW kommende Personal könnte in die neue städtische Struktur übernommen werden.
Wie groß ist das Risiko eines wirtschaftlichen Scheiterns bei 100prozentiger Übernahme der Netze durch die Stadt?	Das Risiko sei so groß, dass man das Vorhaben eines Rückkaufs der Netze mit den Erfahrungen vergleichen könne, die man mit der HSH-Nordbank oder der Elbphilharmonie gemacht haben, meint der SPD-Bürgerchaftsfraktionsvorsitzende.	Die Netzagentur legt die Durchleitungsgebühren fest, indem sie die Kosten des Betriebs der Netze kalkuieren einschließlich einer Gewinnmarge, die in der Vergangenheit zwischen 7% und 9,5% gelegen hat. Die Gebühren werden dann in die Strompreise eingerechnet, d.h. mit diesen Gewinnen lassen sich die Zinsen der Finanzierung begleichen. Es handelt sich somit um ein absolut sicheres Geschäft, und nur deshalb ist Vattenfall fest entschlossen, die vereinbarten 74,9% zu verteidigen.
Wie kann eine Finanzierung der Netze aussehen?		Das Beratungsunternehmen Rödl und Partner hat mehrere Varianten der Finanzierung der Rekommunalisierung der Netze in Hamburg vorgeschlagen. In dem Gutachten heißt es u.a.: „Unmittelbare Liquiditätsauswirkungen auf den Haushalt ergeben sich in diesem Finanzierungsmodell nur dann, wenn „frisches“ Eigenkapital in die HGV eingelegt wird. Eine Einlage durch die FHH ist aber für die Umsetzung dieses Modells nicht erforderlich. Das notwendige Eigenkapital sollte vielmehr vollständig von der jeweiligen Netzbetriebsgesellschaft bzw. von der HGV/HMW aufgebracht werden.“